Peter Jacobs

(13. Apr 1817 - 04. Jan 1885)
wie ein zunächst unlesbares Tagebuch (*Ausschnitte im Anhang*) uns auf die Fährte brachte.

Peter Jacobs erblickte am 13. April 1817 als Sohn des Schusters Bernhard Leonhard Jacobs und Maria Catharina geb. Birkenheuer in Troisdorf das Licht der Welt. Er absolvierte das damals übliche Schulsystem und studierte danach auf's Lehramt, vermutlich in Bonn.
Zu Beginn der Tagebuchaufzeichnungen im Februar 1841, also im Alter von 23/24 Jahren, bekleidete er eine erste Lehrerstelle an einer Schule in Oberpleis.

Dieses Tagebuch, dem wir als Kinder keine besondere Beachtung geschenkt hatten, daß wir "offensichtlich" auch mal als Mal- oder Kritzelbuch mißbraucht hatten, daß wir beim Ausräumen unseres Elternhauses 1999/2000 fast weggeworfen hatten, dieses Tagebuch weckte dann später doch noch unsere Aufmerksamkeit, da sich im Freundeskreis jemand fand, der diese Schrift noch in der Schule gelernt hatte und es lesen konnte.

Eine fast komplette Übertragung in eine heute lesbare Form haben wir allerdings einem pensionierten Studienrat und Heimatforscher aus Dattenberg zu verdanken. Anton Rings hierfür unseren herzlichen Dank.

Jacobs beschreibt hierin in sehr originellem Stil seine Lehr- und Wanderjahre als junger Lehrer, seine Eindrücke der damaligen Welt und seine Erfahrungen mit ihren Zeitgenossen. Es wird deutlich, daß auch in der damaligen Zeit die Honoratioren eines Dorfes, eines Schulbezirks, maßgeblichen Einfluß auf die Anstellung und Akzeptanz einer Lehrperson hatten. Wer mit Pastor und Bürgermeister nicht einer Meinung war, wer nicht bereit war sonntags den Küster zu spielen, hatte keine Chance einer Festanstellung als Lehrer. Intrigen und Seilschaften sind offenkundig keine Erfindung unserer Generationen.

Diese unbedingt notwendige Meinungskonvergenz war offensichtlich in Oberpleis nicht mehr gegeben, sodaß sich Jacobs im April/Mai desselben Jahres um Alternativen bemühte. Eine Schule in Bad Godesberg, eine bei Much und eine neu einzurichtende Schule in Rosbach waren im Gespräch, letztendlich überredete Schulpfleger Kausemann unseren Jacobs, der Stelle in Rosbach näherzutreten (s. Anhang 1). Dieses "treten" ist durchaus wörtlich zu nehmen, das Reisen bestand damals aus Fußmärschen, man ging von Oberpleis nach

Much z.B. 6-7 Stunden. Wollte man einen Fluß überqueren, mußte man den "Nachen" nutzen.

Vor 1841 besuchten die Kinder der in der Zivilgemeinde Rosbach zerstreut wohnenden Katholiken die evangelischen Volksschulen in Rosbach, Öttershagen, Halscheid, Imhausen, einige auch die Schule zu Dattenfeld.

Rosbach war und ist eine vorwiegend evangelisch geprägte Gemeinde.

Nach mehrjährigen Bemühungen um eine eigene Schule seitens der katholischen Pfarrgemeinde Rosbach wurde endlich durch Verfügung der königlichen Regierung zu Cöln am 28. August 1841 die Gründung derselben ausgesprochen. Eröffnet wurde die Schule dann im gleichen Jahr am 21. Oktober.
Lehrer Peter Jacobs gebürtig aus Troisdorf nahm den Unterricht auf (s. Anhang 2). Die Übernahme des Küsterdienstes gehörte mit zu seinen Aufgaben.
Nach Antritt seines Dienstes in Rosbach im Oktober 1841 wohnte er zunächst bei Schreiner Patt in Dreisel, die Schule war in Rosbach an der alten Kapelle. Dies bedeutete tägliche Fußmärsche von jeweils einer guten Stunde.

Auch in Rosbach hatte Jacobs mit Intrigen zu kämpfen, aber er ignorierte die Anfeindungen bzw. wehrte sie ab (s. Anhang 3). Bis zum Anfang 1852 unterrichtete er die Kinder in Rosbach. Danach wurde er Maire (Bürgermeister) des Amtes (der Mairie) Dattenfeld, welche damals Dattenfeld und Rosbach umfaßte.

Dieses Amt des Bürgermeisters von Dattenfeld führte Jacobs ab 1854 aus einer von ihm käuflich erworbenen Hälfte der Burg Mauel. Jacobs bewohnte die Burg bis zu seinem Tode am 4. Jan 1885. Danach ging die Burghälfte an seinen Schwiegersohn Johann Peter Ernst Wehner über, der sie 1942 an seinen Sohn Ernst Gerhard vererbte.

Seit Nov 1846 war Peter Jacobs mit Gertraud Anna geb. Hundhausen verheiratet. Ihre Tochter Maria Luise heiratete in zweiter Ehe 1885 vorgenannten Johann Peter Ernst Wehner (Werkmeister beim Eisenwerk Schladern), dessen Sohn Ernst Gerhard Wehner (s. nächste Seite) in den 1950/60er Jahren ebenfalls das Amt des Bürgermeisters zu Dattenfeld bekleidete.

Peter Jacobs verstarb am 4. Jan 1885 im Alter von 67 Jahren.

Jesus! Maria! Joseph!

„Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden." Matth. VI, 10.

Zum frommen Andenken

an den

wohlachtbaren Herrn

Peter Jacobs,

Bürgermeister a. D.,

Ritter des rothen Adlerordens IV. Klasse,

welcher am 4. Januar 1885, Nachmittags 1 Uhr, frühzeitig gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche sanft und gottergeben dem Herrn entschlafen ist.

Derselbe war geboren zu Troisdorf im Jahre 1817, lebte 17 Jahre lang in glücklicher Ehe mit Gertrud Hundhausen, welche ihm am 21. Januar 1864 in die Ewigkeit voranging.

Sein schlichtes Wesen und sein biederer Charakter sichern ihm bei den Seinigen und seinen zahlreichen Freunden ein bleibendes Andenken. Seine Krankheit und die ihm vielfach bereiteten schweren Leiden ertrug er mit Geduld und Ergebung in Gottes heiligen Willen und schlummerte sanft hinüber zu einem besseren Leben.

An seinem Grabe trauern 6 Kinder, 3 Schwiegersöhne, 1 Schwiegertochter und 12 Enkel nebst den übrigen Verwandten, welche seine liebe Seele dem h. Meßopfer und dem Gebete der Gläubigen empfehlen, damit sie ruhe im Frieden.

Ernst Gerhard Wehner

(01. Dez 1894 - 29. Juni 1976)

Mechanikermeister und Bürgermeister zu Dattenfeld
- Bundesverdienstkreuz am Bande
- Ehrenbürger der Gemeinde Windeck

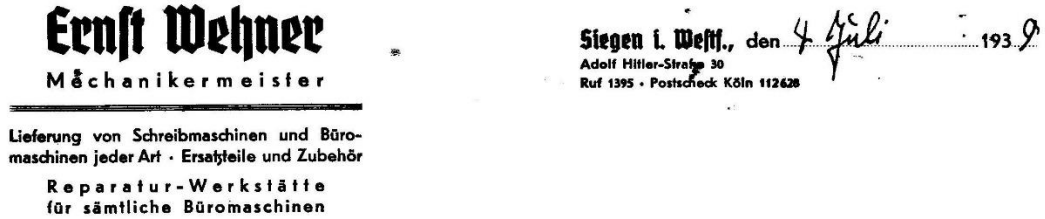
Ernst Gerhard Wehner, geboren in Rosbach als Jüngstes von 5 Kindern, bewohnte zunächst mit seinen Eltern die Burg Mauel, errichtete 1931 für sich und seine Familie ein Wohnhaus in Dreisel. Die Burg ging 1950, nachdem sein Vater 1942 verstorben war und er danach auch den anderen Teil der Burg erworben hatte, in den Besitz Joesten über.

Die Schule besuchte er von 1901 bis 1909 in Schladern

Verheiratet war er seit 1919 mit Maria geb. Rossenbach, dieser Ehe entstammen 2 Töchter, eine verstarb im Kindesalter von 9 Jahren.

Familie Wehner um 1930

Mechanikermeister (Meisterbrief 1936 - Handwerkskammer zu Arnsberg)
Er unterhielt vor dem Krieg Geschäft in Siegen. (hier der Briefkopf)


Ernst Wehner
Mechanikermeister
Lieferung von Schreibmaschinen und Büromaschinen jeder Art · Ersatzteile und Zubehör
Reparatur-Werkstätte für sämtliche Büromaschinen
Siegen i. Westf., den 4 Juli 1939
Adolf Hitler-Straße 30
Ruf 1395 · Postscheck Köln 112628

Nebenberuflich - oder auch als Hobby - in den Zwanzigern zunächst Instrumentenbauer und später auch Architekt (Baumeister). Bis Anfang der siebziger Jahre hatte er zahllose Bauvorhaben der damals überwiegend in Eigenleistung entstehenden Eigenheime in Dreisel und näherer Umgebung in Entwurf und Bauleitung begleitet.

Das Amt des Bürgermeisters, zunächst der "Mairie Dattenfeld" und danach der selbständigen Gemeinde Dattenfeld, führte er seit 1948 bis zur Auflösung 1969 mit großem Engagement.

Die Einweihung der Siegbrücke in Dreisel 1953 (Landrat Peter Etzenbach, RP Dr. Warsch und Bürgermeister Ernst Wehner)

Danach gehörte Ernst Wehner noch eine Legislaturperiode dem Rat der neugegründeten Gemeinde Windeck an.
Daneben vertrat er über viele Jahre die Interessen seiner Heimat im Kreistag des Siegkreises in Siegburg. Seit Anfang der Fünfziger war er überzeugtes und engagiertes Mitglied der CDU, davor im Zentrum aktiv.

Als Kirchenrendant führte er eine Zeitlang die Bücher der St. Laurentius Kirchengemeinde zu Dattenfeld.

Seit napoleonischen Dekreten 1808 waren die Gemeinden Dattenfeld und Rosbach zur "Mairie Dattenfeld" mit Amtssitz in Mauel zusammengefaßt. Dies änderte sich auch nach dem Wiener Kongreß 1815 bis in die Nazizeit nicht. Lediglich der Amtssitz wurde 1935 von Mauel nach Rosbach verlegt.

Erst nach dem 2. Weltkrieg wurden separatistische Bestrebungen von Dattenfelder Seite spürbar, und nach den notwendigen Beschlüssen des Gemeinderates und der Zustimmung der Kommunalaufsicht erfolgte Mitte 1955 die Trennung in zwei amtsunabhängige Gemeinden.

RP Dr. Warsch überreicht die Urkunde

Ernst Wehner

Ehemaliger Bürgermeister Wehner ist tot

Windeck-Dattenfeld (gs) — Im Alter von 82 Jahren starb am Dienstag der Ehrenbürger der Gemeinde Windeck und frühere Bürgermeister von Dattenfeld, Ernst Wehner. Bis zur Gemeinderatswahl 1975, zu der er sich nicht mehr aufstellen lassen wollte, gehörte der ehemalige Zentrumsmann als CDU-Mitglied dem Gemeinderat von Dattenfeld, dem Amtsrat und nach 1969 dem Gemeinderat von Windeck an. Auch im Kreistag vertrat er jahrelang die Interessen seiner Gemeinde.

Bürgermeister Adolf Wienand und Gemeindedirektor Erich Krämer würdigten den Verstorbenen als einen jederzeit korrekten, als Kommunalpolitiker und Bürger untadeligen Menschen. Er sei ein hervorragender Sachkenner der Verhältnisse an der oberen Sieg gewesen, dessen Rat noch heute im Gemeindeparlament vermißt werde.

Ernst Wehner, der auch Träger des Bundesverdienstkreuzes war, wird am Samstag, 3. Juli, um 9 Uhr auf dem Friedhof in Dattenfeld beerdigt.

Der Dienstsitz dieses neuen Amtes Dattenfeld wechselte zu diesem Zeitpunkt nach Dattenfeld, zunächst ins Haus Stöver am Windecker Weg, danach zum Dr. Molly Haus.

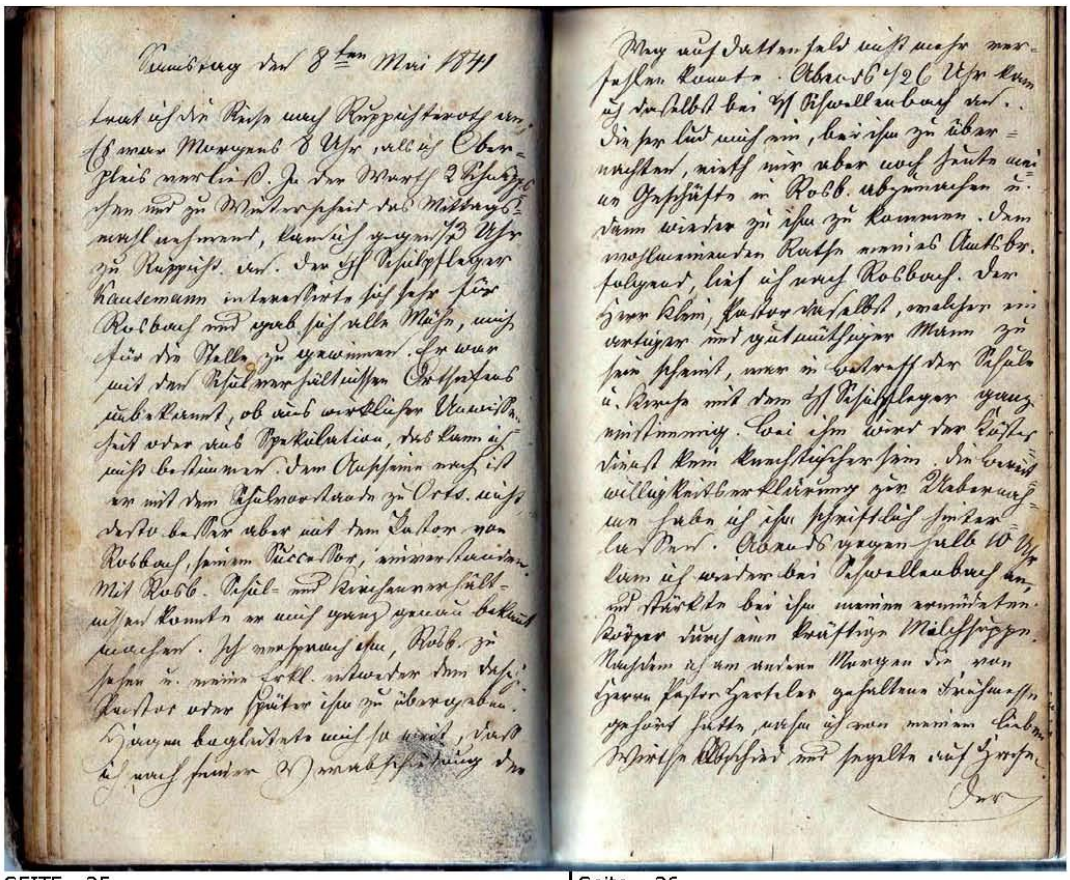
Ernst Wehner verstarb am 29. Juni 1976 wenige Monate vor seinem 82. Geburtstag

Autoren: Inge Haas und Ernst Salz
(Ur-Ur-Enkel von Peter Jacobs und Enkel von Ernst Wehner)

Das komplette Tagebuch hier: https://salz-berg.de/ahnen/

Anhang 1

Tagebuchausschnitt (Stelle in Rosbach kommt ins Gespräch)



SEITE - 35
Samstag den 8 ten Mai 1841

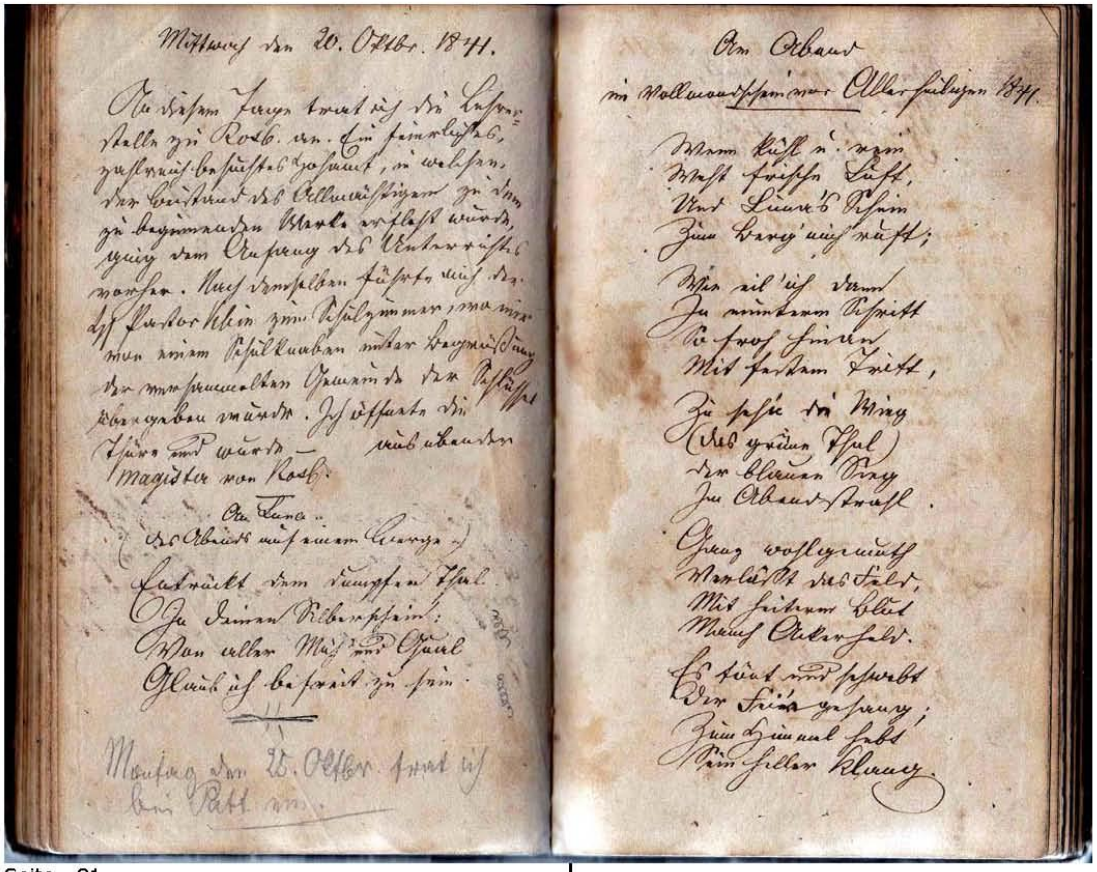
trat ich die Reise nach Ruppichteroth an.
Es wSeite Morgens 8 Uhr, als ich Ober-
pleis verlies. In der Warth 2 Schnäpps-
chen und zu Winterscheid das Mittags-
mahl nehmend, kam ich gegen ½ 3 Uhr
zu Ruppicht. an. Der Hr. Schulpfleger
Kausemann interessierte sich sehr für
Rosbach und gab sich alle Mühe, mich
für die Stelle zugewinnen. Er war
mit den Schulverhältnissen Orthseifens
unbekannt, ob aus wirklicher Unwissen-
heit oder aus Spekulation, das kann ich
nicht bestimmen. Dem Anschein nach ist
er mit dem Schulvorstande zu Orts. nicht,
desto besser aber mit dem Pastor von
Rosbach, seinem Successor, einverstanden.
Mit Rosb. Schul- und Kirchenverhält-
nissen konnte er mich ganz genau bekannt
machen. Ich versprach ihm, Rosb. zu
sehen u. meine Erkl. entweder dem dasigen
Pastor oder später ihm zu übergeben.
Hagn begleitete mich so weit, daß
ich nach ... Verabschiedung den

Seite – 36

Weg auf Dattenfeld nicht mehr ver-
fehlen konnte. Abends ½ 6 Uhr kam
ich daselbst bei Hr. Schwellenbach an.
Dieser lud mich ein, bei ihm zu über-
nachten, riet mir aber noch heute mei-
ne Geschäfte in Rosb. abzumachen u.
dann wieder zu ihm zu kommen. Dem
wohlmeinenden Rathe meines Amtsbr.
folgend, lief ich nach Rosbach. Der
Herr Klein, Pastor daselbst, welcher ein
artiger und gutmütiger Mann zu
sein scheint, war in Betreff der Schule
u. Kirche mit dem Hr. Schulpfleger ganz
einstimmig. Bei ihm wird der Küster-
dienst kein knechtischer sein. Die Bereit-
willigkeitserklärung zur Übernah-
me habe ich ihm schriftlich hinter-
lassen. Abends gegen halb 10 Uhr
kam ich wieder bei Schwellenbach an,
und stärkte bei ihm meinen ermüdeten
Körper durch eine kräftige Milchsuppe.
Nachdem ich am anderen Morgen die von
Herrn Pastor Herteler gehaltene Frühmesse
gehört hatte, nahm ich von meinem lieben
Wirthe Abschied und segelte auf Herchen?
der

Anhang 2

Tagebuchausschnitt (Übernahme der Stelle in Rosbach)



Seite - 81
Mittwoch den 20. Okt. 1841

An diesem Tage trat ich die Lehrer-
stelle zu Rosb. an. Ein feierliches,
zahlreich besuchtes Hochamt, in welchem
der Beistand des Allmächtigen zu dem
zu beginnenden Werke erfleht wurde,
ging dem Anfang des Unterrichtes
vorher. Nach demselben führte mich der
Hw. Pastor Klein zum Schulzimmer, wo mir
von einem Schulknaben unter Begrüßung
der versammelten Gemeinde der Schlüssel
übergeben wurde. Ich öffnete die
Türe und wurde – ausübender
Magister von Rosb.

An Luna
(des Abends auf einem Berge)

Entrückt dem dumpfen Tal
In Deinem Silberschein:
Von aller Müh und Qual
Glaub ich befreit zu sein.

Montag den 25 Oktober trat ich
bei Patt ein.

Seite - 82 und 83
Gedicht
Am Abend
im Vollmondschein vor Allerheiligen 1841

Wenn kühl u. rein
Weht frische Luft,
Und Luna`s Schein
Zum Berg mich ruft;

Wie eil`ich dann
In munterm Schritt
So froh hinan
Mit festem Tritt;

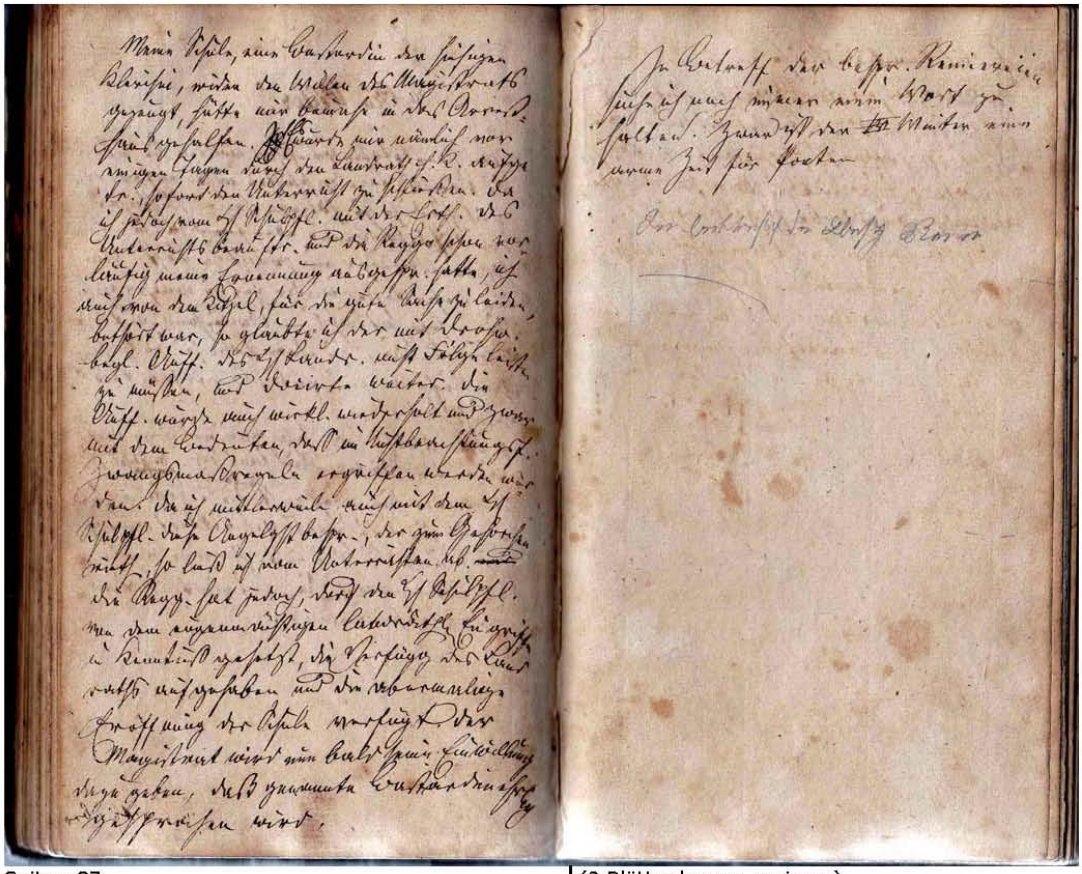
Zu seh`n die Wieg
(das grüne Tal)
Die blaue Sieg
Im Abendstrahl.

Ganz wohlgemut
Verläßt das Feld
Mit heiterm Blut
Manch Ackerheld.

Es tönt und Schwebt
der Fei`rgesang,
Zum Himmel hebt
Sein heller Klang.

Anhang 3

Tagebuchausschnitt (Intrigen und Querelen)



Seite - 87
Meine Schule, eine Bastardin der hiesigen
Klerisei, wider den Willen des Magistrats
gezeugt, hätte mir beinahe in das Arrest-
haus geholfen.Es wurde mir nämlich vor
einigen Tagen durch den Landrat ... aufge-
tragen sofort den Untericht zu schließen. Da
ich jedoch vom Hr. Schulpfl. mit der Ert(eilung) des
Unterrichts beauftr. und die Regierung schon vor-
läufig meine Ernennung ausgespr. hatte, ich
auch dem Ketzel ?, für die gute Sache zu leiden
betört war, so glaubte ich der mit Drohw.
begl. Auff. des Hr. Landr. nicht Folge leisten
zu müssen, und dozierte weiter. Die
Auff. wurde auch wirkl. wiederholt und zwar
mit dem Bedeuten, daß im Nichtbeachtungsf.
Zwangsmaßregeln ergriffen werden wür-
den. Da ich mittlerweile auch mit dem Hr.
Schulpfl. diese Angelegenh bespr., der zum Gehorsam
riet, so ließ ich vom Unterrichten ab.
Die Regg. hat jedoch, durch den Hr. Schulpfl.
von dem eigenmächtigen landrätlichen Eingriffe
in Kenntnis gesetz, die Verfügung des Land-
rats aufgehoben und die abermalige
Eröffnung der Schule verfügt. Der
Magistrat wird nun bald seine Einwilligung
dazu geben, daß genannte Bastardin ehrlich
gesprochen wird.

(2 Blätter heraus gerissen)

Seite - 88
In Betreff der bespr. Reimereien
suche ich immer noch mein Wort zu
halten. Zwar ist der Winter eine
arme Zeit für Poeten.